



Helsinki Fat Clay

Erna Aaltonen

Åsa Hellman

Eliisa Isoniemi

Kirsi Kivivirta

Pekka Paikkari

Heikki Rahikainen

Kristina Riska

Johanna Rytkölä

Kim Simonsson

Caroline Slotte

Kati Tuominen-Niittylä

Helsinki Fat Clay

5.10–16.11.2014

Galerie Marianne Heller
Heidelberg

Die melancholische Moderne der Keramik

Die finnische Keramikgruppe Helsinki Fat Clay

Finnland – selbst wer nie dort gewesen, kann nicht umhin, Bildern nachzugeben, die den Namen des skandinavischen Landes am nordöstlichen Rand Europas begleiten. Mögen viele dieser Klischees durch Filme und Literatur auch medial vermittelt sein, entbehren sie doch nicht eines gewissen Gehaltes an Wahrheit. Harte Fakten wie Lage und mit ihr Geographie und Klima, aber auch Demographie bilden gleichsam einen festen Kern, der Vorstellungen von Finnland unweigerlich bestimmt: Kaum kleiner als Deutschland hat es im Vergleich gerade einmal ein Sechzehntel an Bevölkerung; und der Polarkreis quert das langgestreckte Land mit der sich über 1300 km hinziehenden Grenze zu Russland. Die Moderne, technisch-industriell wie ästhetisch-künstlerisch, kam historisch spät von außen in das leere, karge, bis weit in das 20ste Jahrhundert arg arme Land, das spät auch erst seine staatliche Souveränität, 1917, erlangte. So sind es Bilder von nordischer, vornehmlich naturinspirierter Poesie, harsch und zart zugleich, kühl und einsam, ohne expressiven Überschwang, aber von zäher Eindringlichkeit, die sich einstellen, denkt man an Finnland – mit gutem Grund ein Land des Buches und der Leser. Es ist gewiß nicht vermessen, auch finnisches Kunsthandwerk und Design, aller Internationalisierung zum Trotz, in die Dimension eines solchermaßen geprägten Nationalcharakters, so traurig melancholisch wie introvertiert verträumt, zu stellen. Die großen finnischen Entwerfer und Architekten wie Alvar Aalto oder Tapio Wirkkala, die Keramikfirma Arabia, die Glasfirma Iittala, die Möbelfirma Artek, die unter dem Label des Skandinavischen Designs nach 1945 international Furore machten, sie alle zeigen in ihren Entwürfen über Genres hinweg jene ei-

gentümliche Verbindung aus modern reduzierter Funktionalität und einer gebundenen Weichlinigkeit oder auch gemäßigt strengen Abstraktion im Dekor; eine charakteristische Melange aus Natürlichkeit und Künstlichkeit, für die Alvar Aaltos berühmte, bis heute produzierte Glasvase von 1937 mit ihrer unregelmäßig geschwungenen Wandung, dem Umriß eines vielfach gebuchteten Sees nicht unähnlich, exemplarisch gelten darf – eine heimelige, freundliche, versöhnliche Modernität, Wirtlichkeit im Unwirtlichen repräsentierend.

Auch die moderne Keramik Finnlands hat ihren Ursprung nicht im eigenen Land, geht sie doch zurück auf den englischstämmigen Belgier Alfred William Finch (1854-1930). Der ehemalige Maler lebte seit 1897 als Direktor der Keramikfirma Iris im finnischen Porvoo und entwickelte eine Spielart maßvollen keramischen Jugendstils, schließlich wurde er Professor an der einstigen Kunsthandwerksschule in Helsinki. Von hier zieht sich durch Ausbildungsverhältnisse über Elsa Elenius (1897-1967) und die überragende Kyllikki Salmenhaara (1915-1981) eine nahezu ungebrochene Linie der hochangesehenen finnischen Keramik bis zu den meisten der Mitglieder der Gruppe Helsinki Fat Clay, oft noch in Verbindung zur Arabia Fabrik. Dabei ist „ungebrochen“ nicht im Sinne einer beschränkten formalen Tradition gemeint: Zu differenziert ist, heute zumal, das Spektrum der Arbeiten der 11 zwischen 1947 und 1975 geborenen Mitglieder; reichend vom Gefäß, über Wandplatten und Reliefs bis zur Plastik, ja sogar bis zur gezeichneten Monotypie oder zum überarbeiteten keramischen objet trouvé. Gleichwohl ist bei allen jene vielleicht finnische Eigenart zu spüren, die Klarheit in der Machart und Er-

zählweise verbindet mit der unaufgeregten Stille einer gekrümmten Linie, einer rauhen Oberfläche, eines allein gestellten Objektes – eine Verbindung, die etwas Einzelnes wie aus Zusammenhängen herausgelöst, wie ein Fragment ohne Ganzes behandelt, und so Modernität und Melancholie zugleich evoziert, leise und insistend.

Åsa Hellman ruft mit ihren prunkvoll dekorierten Schalen, Vasen, Mosaiken und Reliefs aus Steinzeug Erinnerungen wach an eine nie gewesene Kultur voll schmückender Opulenz und ornamentaler Lust. Kati Tuominen-Niittyläs gebaute Steinzeug-Henkelgefäße weisen, Symbole eines Gebrauchs noch, in eine Zeit häuslichen Wirtschaftens und sind doch in ihrer so ursprünglichen wie delikat rauhen engobierten Materialität wie in der großzügigen Eleganz ihrer Formen absolut schöne Gefäßobjekte jenseits eines Zweckes. Die abstrakten Glasurmalerie-Platten und Reliefstrukturen Heikki Rahikainens, oft schnee-eisig blau und weiß, ähneln plastischen Ausschnitten von Landschaften, die jede abbildliche Referenz in ihrer Materie verlieren. Die fast vollständig geschlossenen, großen, wohlgerundeten Kugelgefäße oder gekurvten Blockobjekte Ema Altonens, gebaut und zu Steinzeug gebrannt, mit fein bewegten, matt monochromen Strukturflächen, präsentieren sich wie verlorene Planeten oder verlassene Kult-Bauten. Johanna Rytköläs oft geschwungene, gänzlich abstrakte Formen, zwischen plastischem Zeichen und gebauter Geste verharrend, muten an wie überdimensionierte schnelle Schnörkel einer Schmucklust von Riesen oder Riesinnen. Kirsi Kivivirta hingegen reduziert in ihren zusammengesetzten Fliesenarbeiten Bilder von Gefäß oder Raum auf präzise lineare Puzzle-Komposita, die ihren schematischen Bild-Effekt erst nachträglich erzeugen. Noch wo unzerlegt kahle Baumwipfel Bildmitten-Leere umranden, ist der scheinbare Himmelblick eine Sekundär-Wirkung

des gekappten Randes. Pekka Paikkari macht mit seinen strukturhaften Mauerausschnitten, grobe Bilder materiellen Verfalls von großer Schönheit, die ganze Brüchigkeit gebauter Kultur geradezu tastbar. Auch Kristina Riska zeigt gefäßartige Form als kleinteilig, löchrig Gebautes, als Resultat von Arbeit und Zeit, das seine Fragilität gerade darum nicht verbergen kann. Eliisa Isoniemi entückt das gezeichnete Bild in mehrfache Vermitteltheit, Symbole uneinholbarer Trauer: Figürliche Zeichnungen druckt sie als Monotypien auf Ton, der mitunter auch noch glasiert, dem Bild das Glas aufgeschmolzen wird: Das Abgebildete ist vielfach abwesend – war es je...? Kim Simonssons der Manga-Comic-Welt entsprungene Mädchen- und Tierfiguren aus Porzellan, oft in seltsamen installationsartigen, nichtsdestotrotz isolierenden Szenarien, sind in beiläufigen oder gewalttätigen Aktivitäten befremdlich geschichtslos zu plastischen Stills geworden. Und Caroline Slotte schließlich bearbeitet alte, blau dekorierte Porzellan-Geschirre, schleift ihnen Muster und Kitschbilder ab bis auf einzelne stehengebliebene Details, als sei der im Teller schweifende Kinderblick, der eines im Motiv-Ensemble nur sieht, umgedreht. Doch wie die Zeit vergangen ist, ward das Motiv sinnlos: Kindheit kommt nicht wieder.

Finnische Keramik – sie ist eine erzählende Form zeitgenössischer Kunst, auch da, wo sie ungegenständlich ist. Ihr Thema ist Verlorenheit, ihre Haltung die moderner Melancholie. Ob das an Finnland liegt? Oder an der Moderne...?

Dr. Walter H. Lokau
dr.walter.lokau@swbmail.de

The Melancholy of Modernity in Contemporary Ceramics

The Finnish Ceramics Group Helsinki Fat Clay

Finland – the name conjures up vivid mental pictures even in people who have never been to this Scandinavian country on the northeastern edge of Europe. Although many of these images are based on clichés fostered by the cinema and literature, they nevertheless contain a kernel of truth. Hard facts – such as location, geography and climate but also demographic structure – constitute a solid core which inexorably determines people's ideas about Finland. Barely smaller than Germany, but with only one-sixteenth of the latter's population, the country has a 1300-km-long border with Russia and is bisected by the Arctic Circle.

From a historical perspective, the modern era – in both the technical-industrial and esthetic-artistic spheres – came late, brought in from the outside, to this bleak and empty land. A very poor country until well into the 20th century, Finland did not achieve national sovereignty until 1917. It is thus the stark images of Nordic poetry, inspired mainly by nature – cool and lonely, harsh and yet gentle, lacking expressive enthusiasm but of tenacious intensity – that come to mind when one thinks of Finland, a country that is for good reason a nation of books and readers.

It is surely not presumptuous to view Finnish design and applied arts, for all their internationalism, in the context of such a distinct national character, one marked by both dark melancholy and dream-like self-reflection. What famous Finnish designers and architects such as Alvar Aalto and Tapio Wirkkala, the Arabia Porcelain Factory, the Iittala Glass Factory, and the Artek furniture company (which generated considerable excitement after 1945 under the label of "Scandinavian Design")

all have in common, across the different genres they represent, is that their designs embody a peculiar fusion of modernistic strict functionality with restrained soft contours and sometimes a moderate abstractness of décor. This the characteristic mélange of naturalness and artifice is exemplified by Alvar Aalto's famous glass vase – designed in 1937 and still in production – with its irregular curved contours reminiscent of the shore of a lake with many small inlets. These objects radiate a cozy, friendly, conciliatory modernity that stands for hospitality in the midst of an inhospitable landscape.

Nor do modern Finnish ceramics have their origins in Finland: they date back to Alfred William Finch (1854-1930), a Belgian ceramist and painter with an English heritage. Finch assumed the position of Director of the company Iris Ceramics in the Finnish city of Porvoo in 1897. Here he developed a ceramic style than can best be described as "restrained Art Nouveau." Finch later became a professor at the Central School of Applied Arts in Helsinki. From here on an unbroken line of teachers and students, just to mention Elsa Elenius (1897-1967) and the outstanding Kyllikki Salmenhaara (1915-1981), leads to the crème de la crème of contemporary Finnish ceramics and up to most members of the group Helsinki Fat Clay, frequently with connections to the Arabia Porcelain Factory. The word "unbroken" is not used here in the sense of a limited formal tradition: the pieces created by the 11 members of the group born between 1947 and 1975 cover a broad spectrum that is far too varied for such categorization. It ranges from various types of vessels over wall tiles and reliefs up to sculptures and includes sketched monotypes and

reworked ceramic objet trouves. At the same time, all these objects display a characteristically Finnish clarity of workmanship and narrative style, together with the laid-back stillness of a bent line, a rough surface or an object displayed on its own – a perspective which treats the individual object as a detached part of a whole, a fragment of a missing entirety – and in this way loudly and insistently evokes both modernity and melancholy.

With her elaborately decorated bowls, vases, mosaics and stoneware reliefs, Åsa Hellman awakens memories of a culture that never existed, one rich in opulent decoration and lustful ornamentation. The handled bowls and vessels made of stoneware created by Kati Tuominen-Niittylä are still symbols of a practical use and point to a period of domestic economic activity; nevertheless, with their authentic and delicate, rough engobed quality, they are also pure objects with a generous elegance of form transcending any practical purpose. The abstract glazed painted plaques and relief structure seen in the work of Heikki Rahikainen, often snow-and-ice blue and white, resemble three-dimensional sections of landscapes in which any reference to actual objects is lost in their materiality. The large, almost completely closed, pleasingly rounded spherical vessels or curved block objects created by Erna Altonens, coil-built and then fired to stoneware, with the fine movement and mat monochromatic structure evident on their surfaces, present themselves as lost planets or deserted cult buildings. The forms made by Johanna Rytkölä, frequently curved and entirely abstract, remain obstinately between sculptural drawing and built gestures and look like over-sized fancy details executed quickly to satisfy a giant's desire for ornamentation. Kirsi Kivivirta, in contrast, in her composite tile objects, reduces pictures of vessels or space to precise linear puzzle composites which first generate

their schematic pictorial effect after the fact. And even where leafless treetops frame the emptiness in the center of the picture, the apparent heavenward gaze is still a secondary effect of the severed edge. With his structural wall sections, coarse images of material decay of great beauty, Pekka Paikkari allows us to literally feel the entire brittleness of built culture. Kristina Riska exhibits large vessel-like forms as perforated built objects which, precisely because they are the result of work and time, cannot conceal their fragility. Eliisa Isoniemi transfers drawings into multiple indirectness – symbols of incurable grief. She prints figural drawings as monotypes on clay; some of these are glazed, the melted glass covering the picture. In many senses the depicted motif is absent – was it ever . . .? Kim Simonsson has created porcelain figures of girls and animals, inspired by the world of manga comics, often presented in strange installation-like tableaux speaking nevertheless of isolation, have been transformed, in the crucible of arbitrary or violent activities, into scenarios like three-dimensional stills. And Caroline Slotte, finally, reworks vintage blue china plates by sanding off the patterns and kitsch designs until only individual details remain – as if the child's sight, looking around on his plate and seeing only this single detail, has been turned around. But as time passed by this little motif lost its bright meaning: childhood is gone and will never return.

Finnish ceramics – a narrative contemporary art form even when it is abstract. Its theme is loss, its attitude modern melancholy. Is it Finland? Or is it modernity..

Dr. Walter H. Lokau

Die melancholische Moderne der Keramik

Die finnische Keramikgruppe Helsinki Fat Clay

Finnland – selbst wer nie dort gewesen, kann nicht umhin, Bildern nachzugeben, die den Namen des skandinavischen Landes am nordöstlichen Rand Europas begleiten. Mögen viele dieser Klischees durch Filme und Literatur auch medial vermittelt sein, entbehren sie doch nicht eines gewissen Gehaltes an Wahrheit. Harte Fakten wie Lage und mit ihr Geographie und Klima, aber auch Demographie bilden gleichsam einen festen Kern, der Vorstellungen von Finnland unweigerlich bestimmt: Kaum kleiner als Deutschland hat es im Vergleich gerade einmal ein Sechzehntel an Bevölkerung; und der Polarkreis quert das langgestreckte Land mit der sich über 1300 km hinziehenden Grenze zu Russland. Die Moderne, technisch-industriell wie ästhetisch-künstlerisch, kam historisch spät von außen in das leere, karge, bis weit in das 20ste Jahrhundert arg arme Land, das spät auch erst seine staatliche Souveränität, 1917, erlangte. So sind es Bilder von nordischer, vornehmlich naturinspirierter Poesie, harsch und zart zugleich, kühl und einsam, ohne expressiven Überschwang, aber von zäher Eindringlichkeit, die sich einstellen, denkt man an Finnland – mit gutem Grund ein Land des Buches und der Leser: Es ist gewiß nicht vermessen, auch finnisches Kunsthandwerk und Design, aller Internationalisierung zum Trotz, in die Dimension eines solchermaßen geprägten Nationalcharakters, so traurig melancholisch wie introvertiert verträumt, zu stellen. Die großen finnischen Entwerfer und Architekten wie Alvar Aalto oder Tapio Wirkkala, die Keramikfirma Arabia, die Glasfirma Iittala, die Möbelfirma Artek, die unter dem Label des Skandinavischen Designs nach 1945 international Furore machten, sie alle zeigen in ihren Entwürfen über Genres hinweg jene eigen-

tümliche Verbindung aus modern reduzierter Funktionalität und einer gebundenen Weichlingigkeit oder auch gemäßigt strengen Abstraktion im Dekor; eine charakteristische Melange aus Natürlichkeit und Künstlichkeit, für die Alvar Aaltos berühmte, bis heute produzierte Glasvase von 1937 mit ihrer unregelmäßig geschwungenen Wandung, dem Umriß eines vielfach gebuchteten Sees nicht unähnlich, exemplarisch gelten darf – eine heimelige, freundliche, versöhnliche Modernität, Wirklichkeit im Unwirklichen repräsentierend.

Auch die moderne Keramik Finnlands hat ihren Ursprung nicht im eigenen Land, geht sie doch zurück auf den englischstämmigen Belgier Alfred William Finch (1854-1930). Der ehemalige Maler lebte seit 1897 als Direktor der Keramikfirma Iris im finnischen Porvoo und entwickelte eine Spielart maßvollen keramischen Jugendstils, schließlich wurde er Professor an der einstigen Kunsthandwerksschule in Helsinki. Von hier zieht sich durch Ausbildungsverhältnisse über Elsa Elenius (1897-1967) und die überragende Kyllikki Salmenhaara (1915-1981) eine nahezu ungebrochene Linie der hochangesehenen finnischen Keramik bis zu den meisten der Mitglieder der Gruppe Helsinki Fat Clay, oft noch in Verbindung zur Arabia Fabrik. Dabei ist „ungebrochen“ nicht im Sinne einer beschränkten formalen Tradition gemeint: Zu differenziert ist, heute zumal, das Spektrum der Arbeiten der 11 zwischen 1947 und 1975 geborenen Mitglieder; reichend vom Gefäß, über Wandplatten und Reliefs bis zur Plastik, ja sogar bis zur gezeichneten Monotypie oder zum überarbeiteten keramischen objet trouvé. Gleichwohl ist bei allen jene vielleicht finnische Eigenart zu spüren, die Klarheit in der Machart und Er-

zählweise verbindet mit der unaufgeregten Stille einer gekrümmten Linie, einer rauhen Oberfläche, eines allein gestellten Objektes – eine Verbindung, die etwas Einzelnes wie aus Zusammenhängen herausgelöst, wie ein Fragment ohne Ganzes behandelt, und so Modernität und Melancholie zugleich evoziert, leise und insistend.

Åsa Hellman ruft mit ihren prunkvoll dekorierten Schalen, Vasen, Mosaiken und Reliefs aus Steinzeug Erinnerungen wach an eine nie gewesene Kultur voll schmückender Opulenz und ornamentaler Lust. Kati Tuominen-Niittyläs gebaute Steinzeug-Henkelgefäße weisen, Symbole eines Gebrauchs noch, in eine Zeit häuslichen Wirtschaftens und sind doch in ihrer so ursprünglichen wie delikat rauhen engobierten Materialität wie in der großzügigen Eleganz ihrer Formen absolut schöne Gefäßobjekte jenseits eines Zweckes. Die abstrakten Glasurmalerie-Platten und Reliefstrukturen Heikki Rahikainens, oft schnee-eisig blau und weiß, ähneln plastischen Ausschnitten von Landschaften, die jede abbildliche Referenz in ihrer Materie verlieren. Die fast vollständig geschlossenen, großen, wohlgerundeten Kugelgefäße oder gekurvten Blockobjekte Erna Altonens, gebaut und zu Steinzeug gebrannt, mit fein bewegten, matt monochromen Strukturflächen, präsentieren sich wie verlorene Planeten oder verlassene Kultbauten. Johanna Rytköläs oft geschwungene, gänzlich abstrakte Formen, zwischen plastischem Zeichen und gebauter Geste verharrend, muten an wie überdimensionierte schnelle Schnörkel einer Schmucklust von Riesen oder Riesinnen. Kirsi Kivivirta hingegen reduziert in ihren zusammengesetzten Fliesenarbeiten Bilder von Gefäß oder Raum auf präzise lineare Puzzle-Komposita, die ihren schematischen Bild-Effekt erst nachträglich erzeugen. Noch wo unzerlegt kahle Baumwipfel Bildmitten-Leere umranden, ist der scheinbare Himmelblick eine

Sekundär-Wirkung des gekappten Randes. Pekka Paikari macht mit seinen strukturhaften Mauerausschnitten, grobe Bilder materiellen Verfalls von großer Schönheit, die ganze Brüchigkeit gebauter Kultur geradezu tastbar. Auch Kristina Riska zeigt gefäßartige Form als kleinteilig, löchrig Gebautes, als Resultat von Arbeit und Zeit, das seine Fragilität gerade darum nicht verbergen kann. Eliisa Isoniemi entrückt das gezeichnete Bild in mehrfache Vermitteltheit, Symbole uneinholbarer Trauer: Figürliche Zeichnungen druckt sie als Monotypien auf Ton, der mitunter auch noch glasiert, dem Bild das Glas aufgeschmolzen wird: Das Abgebildete ist vielfach abwesend – war es je...? Kim Simonssons der Manga-Comic-Welt entsprungene Mädchen- und Tierfiguren aus Porzellan, oft in seltsamen installationsartigen, nichtsdestotrotz isolierenden Szenarien, sind in beiläufigen oder gewalttätigen Aktivitäten befremdlich geschichtslos zu plastischen Stills geworden. Und Caroline Slotte schließlich bearbeitet alte, blau dekorierte Porzellan-Geschirre, schleift ihnen Muster und Kitschbilder ab bis auf einzelne stehengebliebene Details, als sei der im Teller schweifende Kinderblick, der eines im Motiv-Ensemble nur sieht, umgedreht. Doch wie die Zeit vergangen ist, ward das Motiv sinnlos: Kindheit kommt nicht wieder.

Finnische Keramik – sie ist eine erzählende Form zeitgenössischer Kunst, auch da, wo sie ungegenständlich ist. Ihr Thema ist Verlorenheit, ihre Haltung die moderner Melancholie. Ob das an Finnland liegt? Oder an der Moderne...?

Dr. Walter H. Lokau
dr.walter.lokau@swbmail.de



Erna Aaltonen

*Member of International Academy of Ceramics, IAC
Represented by Hedge Gallery, San Francisco*

*Works in:
The collection of Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam,
Fule, International Ceramic Museums, Fuping, China
Three-year grant from the Finnish Cultural Foundation, 2007*



Olivia, 2014
39 Ø 24-cm
hand-built stoneware,
photo Johnny Korkman

Helena 2014
48 Ø 45-cm
hand-built stoneware,
photo Johnny Korkman





Onda / Wave, 2009
Grès, Decorazione con ingobbi e lustri
Stoneware, slip and lustre decoration
Diameter 57 cm
Photo: Johnny Korkman

Åsa Hellman

Ceramic Artist of the Year, 2005 / Finnish Designer Awards
Editor in Chief for Ceramic Art in Finland published by Otava
in Finland and Thames & Hudson in England and USA.
Selected Best Finnish Art Book of the Year, 2004

Three-year Artist Grant 1991–93

National Design Award, 1981

Works in:

Victoria & Albert Museum, London, National Museum,
Stockholm, Museum of Decorative Arts, Trondheim Rhösska
Museet, Gothenburg, Design Museum Helsinki, The Finnish
Parliament Art Collections, Museum of Applied Art, Belgrade.



Åsa Hellman



Eliisa Isoniemi

MA University of Art and Design, Helsinki, 1994

Exhibitions:

2011 Between Tradition and Future, South Korea

*2010 Feuer und Eis, Galerie Marianne Heller, Heidelberg
and Keramikmuseum Westerwald, Höhr-Grenzhausen*

Honorary prize, 5th International Miniprint Triennial, 2004

Three-year Artist Grant, 2008–10

Works in:

*Finnish Parliament Art Collection, Helsinki Art Museum,
Arabia Museum, Helsinki.*



Frozen leaf II, detail, 2014

porcelain
30 x 30 cm

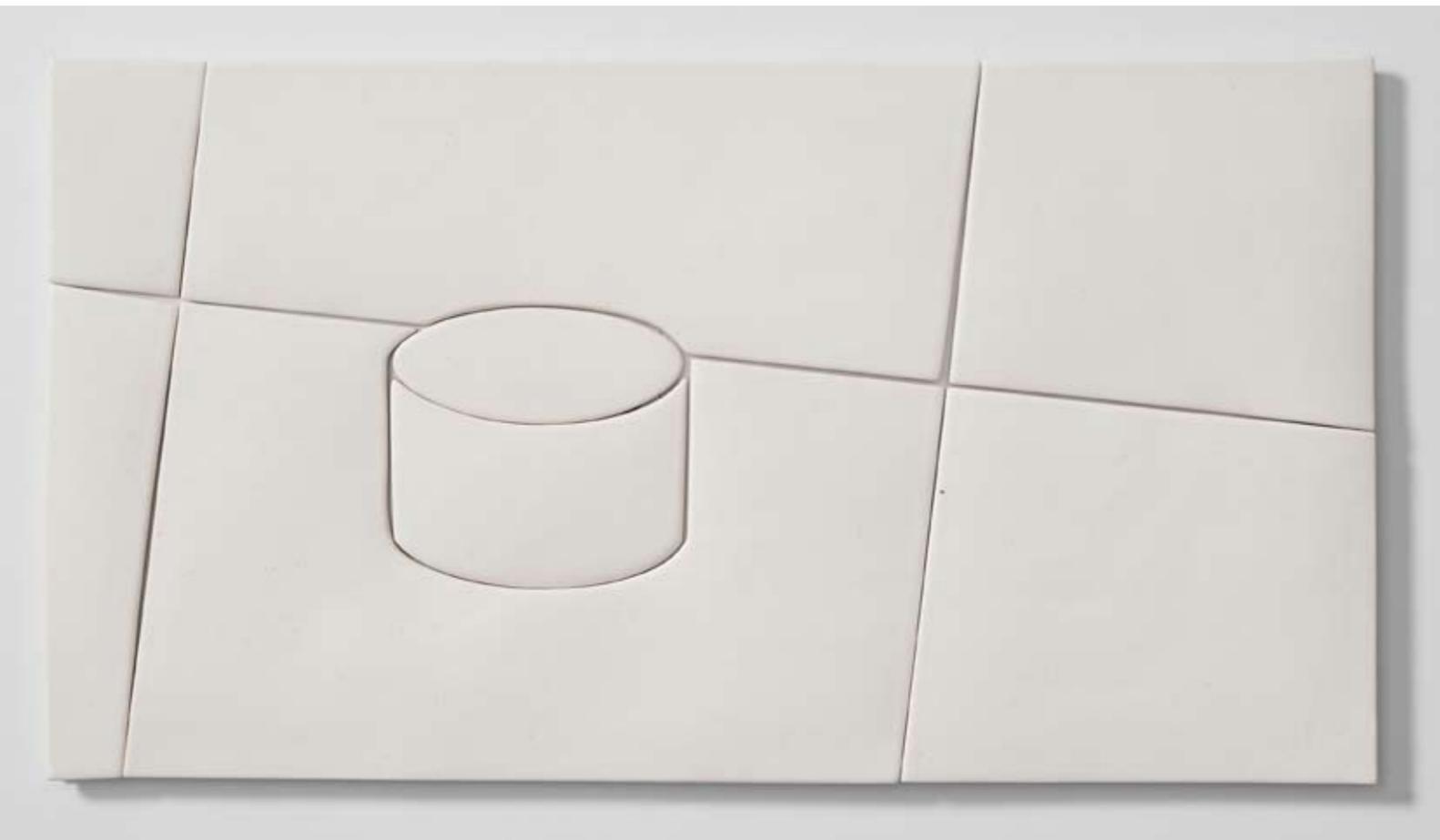
Photo: Eliisa Isoniemi



Frozen leaf, 2014

porcelain
30 x 30 cm

Photo: Eliisa Isoniemi



White Elements I, 2012
52 x 28 cm
Casted and cutted porcelain

Kirsi Kivivirta

Member of International Academy of Ceramics, IAC

8th International Ceramics Exhibition, Mino, Japan,
Two Honorable mentions, 2008

Ceramic Artist of the Year, 2010 / Finnish Designer Awards

Wall reliefs at the Finnish Embassy, Paris

Five-year Artist Grant, 2013-17



Kirsi Kivivirta



Spoon Cube, 2014
17 x 18 x 19 cm
Casted porcelain

Pekka Paikkari

*Member of International Academy of Ceramics, IAC
International Biennial of Ceramics, Faenza, II -prize, 1993
L'Alcaten Prize in the 27th International Competition of
l'Alcora, Spain, 2007
First Prize (Ex-Aequo), International Ceramics Biennale,
Manises, Spain, 2007*



Fractured Surface I, 2007

*Ceramica, Fired clay
41 x 96 cm*

Photo: Tuukka Paikkari

Heikki Rahikainen

*Student of Kyllikki Salmenhaara, University of Art and Design,
1969-75*

Numerous exhibitions in Finland and abroad

Three-year Artist Grant

Finnish Cultural Foundation Grant

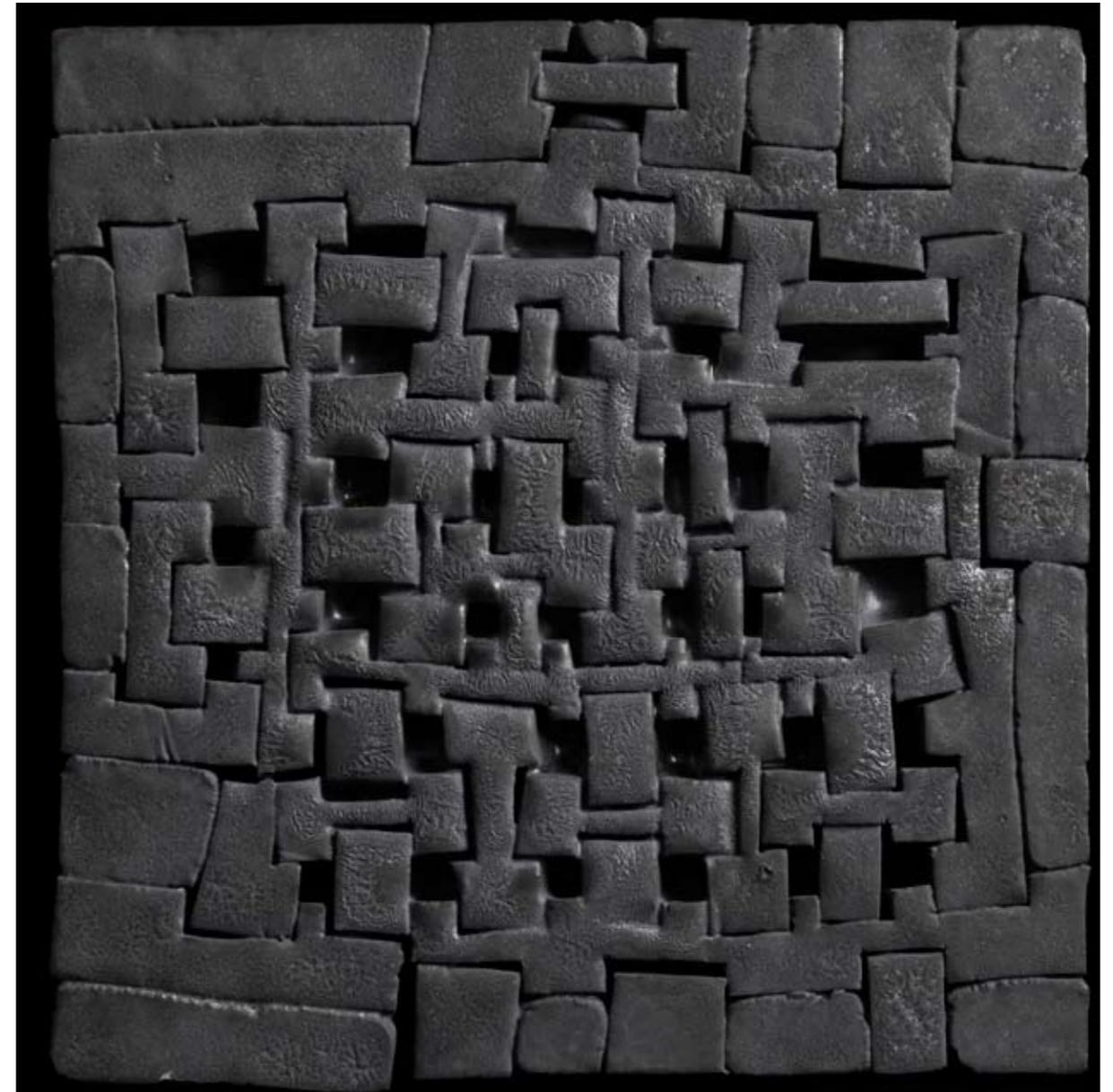
*Design Museum Helsinki, Arabia Museum, Helsinki, The Finnish
State Art Collection, Lahti Art Museum and Lahti City Museum,
The Finnish Government Collections and Private collections in
Finland and abroad*



La Forma 3 / Form 3, 2009

Porcelain, 45 x 45 cm

Photo: Johnny Korkman



Kristina Riska



Born 1960

1979-1984 University of Art and Design Helsinki

1995 Suomi-prize

2002 Silver Medal, International Ceramics Festival

Mino, Japan

2007 Prize given by Finnish Cultural Foundation

1997 and 2006 working grant for five years

"Unlimited Form with Holes" 2013

"Unlimited Black Form" 2013



Johanna Rytkölä



Numerous exhibitions in Finland and abroad

MA, Helsinki University of Art and Design, 1986

*Medaglia d'argento del Presidente della Repubblica 49,
Concorso Internazionale della Ceramica d'Arte, Faenza, 1995*

Member of International Academy of Ceramics, IAC

Five-year Artist Grant, 2008-12

Miraggi / Mirages, 2011

*Grès e vetro riciclato
Stoneware and recycled glass
25x23x25 cm*

Photo: Johanna Rytkölä's archives

Miraggi / Mirages, 2011

*Grès e vetro riciclato
Stoneware and recycled glass
25x23x25 cm*

Photo: Johanna Rytkölä's archives



Kim Simonsson

2012 "Camouflage," Kiasma Museum of Contemporary Art, Helsinki
2011 "Ponytail," Nancy Margolis Gallery, New York
2010 "Parallel Reality," Musee D'Ansembourg, Liege
2009 "Sculptures," Galerie Favardin & d Verneuil, Paris,
2009 "Pro Arte Award Exhibition," Didrichsen Art Museum, Finland



KIM



Ragazza con specchio rotondo, 2012

Girl with a Mirrored Ball

Ceramica, vetro argentato

Ceramics, silver-covered glass

45 x 45 x 125 cm

Photo: Kim Simonsson





Caroline Slotte



(b. 1975) lives and works in Helsinki, Finland.

Slotte holds an MA in Ceramics from Bergen Academy of Art and Design, Norway, in addition to studies in Denmark and Finland. From 2007 to 2011 Slotte was a research fellow in the Norwegian Artistic Research Fellowship Programme.

Slotte's works have been exhibited internationally and acquired by, among others, the Museum of Arts and Design in New York, the Victoria & Albert Museum in London, Röhsska Museum in Gothenburg, the Design Museum in Helsinki and the Museum of Decorative Arts in Oslo.

From the series Far Away Place, 2014
Reworked second hand ceramics



Kati Tuominen-Niittylä



Member of International Academy of Ceramics, IAC

Design-plus award, Ambiente fair, Germany, 1994

Grand Prix, International Ceramics Exhibition, Mino, Japan, 1998

Five-year Artist Grant

Kaj Frank Design award, 2007

Jury member at Mino, Japan, 2005



Inverno / From the series Talvi (Winter), 2010

Tecnica a colombino, grès chamottato, ingobbio,

Hand built in ribbon technique, fine chamotte body,

slip surface, cottura in / fired at 1260 ° C

Height 50 cm, diameter 40 cm

Photo: Kati Tuominen-Niittylä

Erna Aaltonen

erna.aaltonen@message.fi

Åsa Hellman

www.asahellman.net

asa.hellman@pp1.inet.fi

Eliisa Isoniemi

www.eliisaisoniemi.com

eliisa.isoniemi@fmug.fi

Kirsi Kivivirta

www.kivivirta.com

info@kivivirta.com

Pekka Paikkari

www.pekkapaikkari.com

paikka@nettilinja.fi

Heikki Rahikainen

www.artarabia.fi

heikkirahikainen@welho.com

Kristina Riska

www.artarabia.fi

Johanna Rytkölä

www.rytkola.fi

johanna@rytkola.fi

Kim Simonsson

www.kimsimonsson.com

kim@kimsimonsson.com

Caroline Slotte

www.carolineslotte.com

carolineslotte@hotmail.com

Kati Tuominen-Niittyä

www.artarabia.fi

kati.tuominen@gmail.com

Layout: Eliisa Isoniemi

Printed: Painorauma, 2014

